

Die süddeutschen Farbentauben bei der Hauptsonderschau 2016 in Rabenau

Das 50jährige Jubiläum der Gruppe Hessen im Sonderverein war der würdige Anlass, die diesjährige Hauptsonderschau im Bereich dieser Gruppe auszurichten. Obwohl der Termin am 12./13. November für unsere behaubten Rassen recht früh lag, konnte mit 1015 Einzeltieren und einer Voliere ein sehr gutes Meldeergebnis erzielt werden. Gerade bei Tieren mit sehr vollen Hauben mussten oft Wünsche in der Haubenkammfestigkeit vermerkt werden, wenngleich die Preisrichter hier mit viel Fingerspitzengefühl voringen. Die Rahmenbedingungen waren sehr gut und die Tauben präsentierten sich in optimaler Höhe. Es hatte sich gelohnt, mit unserer Hauptsonderschau zum wiederholten Mal nach Rabenau zu gehen.

Zu Beginn stand eine Voliere rotfahl-gehämmerter Süddeutscher Schildtauben aus der Zucht von Gerald Beyer, die zu hv 96 SE kam. Sie überzeugten in Hämmerung und vollen Hauben, sodass sie eine echte Werbung für diesen seltenen Farbenschlag unserer diesjährigen Blickpunktrasse darstellten.

34 **Süddeutsche Kohllerchen** zeigten allesamt eine ausgeglichene Grundfarbe und haben auch in den Kopfpunkten aufgeholt. Die gleichmäßig verteilten und scharf begrenzten Pfeilspitzen auf dem ganzen Flügelschild zu erzielen, ist schwer, wurde in der Spitze aber erreicht. Hin und wieder dürfte die Ockerfarbe in der Unterbrust abgegrenzter erscheinen. (v JB: Karlheinz Werner; v RB: ZG Althainz/Flauger; hv: ZG Althainz/Flauger, Erhard Büchler).

Den 26 **Süddeutschen Tigermohren** war eine glanzreiche, satte Grundfarbe eigen. Auch im Hinblick auf den Stirnfleck und die leuchtende Augenfarbe zeigten sie sich sehr ausgeglichen und verbessert. Wünsche in der Rieselung waren immer wieder angebracht, wobei eine Unterteilung in die verschiedenen Kopfbereiche sinnvoll ist. In den Figuren könnten sie noch ausgeglichener sein (v JB: Jan Rose; v E: Wilfried Stroh).

Nur 37 **Süddeutsche Weißschwänze** sind nicht besonders viele. Hier hat mit Sicherheit auch der frühe Schautermin seine Spuren hinterlassen. Den zehn Schwarzen kann man eine satte Farbe und auch sehr gute Weißschwanzzeichnung bescheinigen. Im Haubenaufbau waren sie in Ordnung. Die Rosetten müssten noch mehr Markanz aufweisen (v JB, hv E: Steffen Lehmann).

Den Blauen ohne Binden (2), Schwarzen mit weißen Binden (2) und Blauen mit weißen Binden (2) attestierte der Preisrichter durchweg Sg-Qualität. In der Zeichnung konnten sie gefallen und auch in der Grundfarbe haben sie aufgeholt. Bezüglich der Haubenfülle müssen sie etwas üppiger werden. Schön keilig in der Schuppung zeigten sich die Blau-Weißgeschuppten (6), die wie die Vorgenannten alle aus der Zucht von Stefan Schneider stammten. Auch sie dürften im Haubenkamm etwas voller sein. Auffallend war die gleichmäßige Grundfarbe und die korrekte Weißschwanzzeichnung (hv E: Stefan Schneider).

Die Kupfernen (14) gefielen in der Grundfarbe und auch der Weißschwanzzeichnung. Auch hinsichtlich der Kupferfarbe und dem Rosettensitz passte alles. Im Hinblick auf die korrekte Finkung und markanteren Pfeilspitz ist wieder etwas aufzuholen (hv SVB: Michael Ruoff).

Die **glattfüßigen Süddeutschen Blassen** (117) haben in der züchterischen Realität eine größere Farbenschlagvielfalt erreicht. Besonders erfreulich, dass die Schwarzen (30) wieder auf breiterer Basis gezüchtet werden. In Zeichnung, Randfarbe, Grundfarbe und Haubenaufbau waren sie sehr gut und in der Breite verbessert. Auf eine straffere Flügellage und dadurch exaktere Rückendeckung ist zukünftig zu achten (v RB, hv E: Reinhard Rademacher; v E: Otto Hahl).

20 Rote hatten allesamt eine feine Farbe und in der Breite auch zusagende Kopfpunkte. Vor allem in der Rosettenausprägung haben die herausgestellten Tiere Vorbildcharakter. Einige hätten in der Hinterpartie abgestimmter sein können (v SVB, v E, 2 x hv: Wolfgang Wiedmann).

Nur 15 Gelbe, noch dazu nur von einem Aussteller, sind für eine HSS nicht viel. Sie hatten alle prima Farbe, rote Augenträger und volle Hauben. Die Wünsche bezogen sich auf eine straffere Rückendeckung und hin und wieder etwas mehr Stirnfülle (v JB, 2 x hv: Adam Daum).

Zahlenmäßig konnten leider auch die blauen Farbschläge nicht befriedigen. Vier Blaue ohne Binden waren ausgeglichen und hatten gleichmäßige Farbe (hv E: Otto Hahl). Ebenfalls nur vier Blaue mit schwarzen Binden zeigten feine Farbe und auch typische Kopfpunkte (v E: Johannes Hübner). Die acht Blaugehämmerten hatten kräftige Figuren und auch reine Grundfarbe, vor allem auch im Brustbereich. In der Hämmern ist auf mehr Keilform hinzuwirken (hv E: Stefan und Hans Koch).

Bei den zehn Rotfahlen hat sich die konsequente Auswahl auf die richtige Farbgebung bezahlt gemacht. In der Bindenführung, Halsfarbe und auch im Haubenaufbau zeigten sie sich sehr ausgeglichen. Vor allem bei den Täubern ist noch vermehrt auf vollkommen reine Flügelschilder zu achten (v RB: Gerhard Wachter).

In der Ausgeglichenheit haben die Rotfahl-Gehämmerten (7) noch etwas Nachholbedarf. Farblich etwas reiner und in der Hämmern offener, sind die Wünsche. In den Kopfpunkten waren sie sehr fein und ausdrucksstark (v SE: Stefan und Hans Koch).

Drei Gelbfahle hatten ebenfalls schöne Kopfpunkte: In der Hals- und Bauchfarbe dürfen sie typischer werden (v SE: Stefan und Hans Koch).

Die Gelbfahl-Gehämmerten (4) haben Fortschritte in der Hämmern gemacht. Sie ist offener geworden. Prima auch die Hauben mit Rosetten. Die Farbe sollte noch etwas reiner werden (hv E: Otto Hahl).

Den Mehllichten mit Binden (6) sind eine gleichmäßige Grundfarbe, sehr gute Brustfarbe und auch Kopfpunkte zu bescheinigen. In der Bindenfarbe und im –zug müssen sie noch gleichmäßiger werden (hv E: Otto Hahl).

Nur sechs Mehllichte ohne Binden. Diese überzeugten allerdings in Farbe und in den Kopfpunkten (v SVB: Stefan und Hans Koch).

Mit reinweißen Binden fielen die beiden Schwarzen mit weißen Binden auf. In der Haube noch etwas geordneter, ist ihnen zu wünschen. (sg94 Z: Manfred Hüttl). Eine echte Überraschung waren die vier Blauen mit weißen Binden. Gerade im Hinblick auf die Binden hatten sie große Fortschritte. Hier sind wir auf dem richtigen Weg (sg93 Z: Gerhard Wachter).

Die **belatschten Süddeutschen Blassen** waren mit 93 Vertretern sehr gut präsent. Gerade auch in der Farbschlagvielfalt waren sie sehr beachtlich. Von den Schwarzen (8) sind wir seit Jahren Spitzenqualität gewohnt. Das wurde auch hier wieder eindrücklich bewiesen. Nur kleine Nuancen sind hier noch ausschlaggebend (v JB, v E: Klaus Knauer).

Sechs Rote hatten schöne Kopfpunkte, korrekten Blassenschnitt und auffallend kräftige Figuren. Lediglich in der Schwanzfarbe müssen sie noch etwas aufholen (hv E: Friedrich Schumann). Eine Wucht und in meinen Augen auch noch nie in dieser Qualität gezeigt, präsentierten sich die Gelben (8). Volle Hauben und prima glatte Feder waren hier zu sehen. Einige dürfen in der Intensität der Schwingenfarbe noch etwas aufholen (v RB: Klaus Knauer). Eine einzelne Blaugehämmerte (sg94 Z: Johannes Hübner) demonstrierte, dass auch an ihnen gearbeitet wird.

14 Rotfahle waren farblich und in den Figuren ausgeglichen. Einige wünschte man noch exaktere Rosetten sowie reinere Schildgrundfarbe – und hier vor allem bei den Täubern (v RB, hv E: Gerald Beyer). Etwas

üppiger in den Kopfpunkten präsentierten sich die Rotfahl-Gehämmerten (4). Im Hinblick auf die Hämmernung müssen sie offener werden. Hier sollten wir die Richtung klarer vorgeben.

Eine Überraschung waren sage und schreibe 24 Gelbfahle von drei Züchtern. In der Grundfarbe und in der Haubenfülle waren sie typhhaft. In der Bindenführung sowie der Schauvorbereitung wurden sie differenziert (v SVB, 3 x v: Wilhelm Bauer). Sieben Gelbfahl-Gehämmerten profitieren von den Gelbfahlen, sodass die Haupttrassemerkmale in großem Umfang vorhanden sind. Hämmernung markanter und voller im Haubenkamm sollten sie noch werden (v SE: Gerald Beyer).

Die Mehllichten mit Binden (7) zeigten den richtigen Typ und auch ansprechenden Bindenzug. Aufpassen müssen wir, dass sie in der Grund-, Binden- und Brustfarbe nicht zu hart werden (v SE: Horst Jende). In der richtigen, zarten Farbgebung traten die Mehllichten ohne Binden (4) auf. Hier waren es nur kleine Wünsche in der Haube, die angebracht wurden (v JB: Horst Jende). Leider nur zwei Gelerchte, die aber durch feine Hämmernung, reine Grundfarbe und volle Hauben gefielen (sg95 E: Wilhelm Bauer).

Die **belatschten Süddeutschen Mönchtauben** (64) haben wir in der Vergangenheit schon zahlreicher gesehen. Auffallend ist ein gewisser Trend, zu den früher eher seltenen Weißbindigen und Weißgeschuppten. Darunter leiden etwas die traditionellen Lackfarben.

Genau zehn Schwarze hatten keine Ausreißer. Intensive Farbe und volle Hauben sowie den richtigen Typ zeigten alle. Etwas ausdrucksstärkere Rosetten würde einigen gut zu Gesicht stehen (v JB, hv E: Wolfgang Menger). Bei den zwölf Roten fiel die satte Farbe mit glatter Schildfeder auf. Auf korrekten Rückenschluss und strafferes Haubengefieder muss geachtet werden (v SE: Andreas Domanja). Nur zwei Gelbe in ausgeglichener Qualität sind leider etwas wenig für einen Vergleich (sg94 Z: Holger Luick).

Nur eine Blaue ohne Binden. Schade, dass dieser Farbenschlag derzeit nicht häufiger gezeigt wird (sg94: Rainer Barth).

16 Schwarze mit weißen Binden von drei Züchtern sieht man nicht alle Tage. Auffallend war die Ausgeglichenheit in der Bindenführung, dem richtigen Mönchtyp und der satten Farbe. Im Augenrand hätten einige etwas frischer sein dürfen (v SE, hv E: Wolfgang Menger). Leider nur sechs Blaue mit weißen Binden, die aber in Grundfarbe, Bindenreinheit und Kopfpunkten hochklassig waren. Nur der Bindenzug ist hier noch etwas ausschlaggebend (v E, hv E: Rainer Barth).

Deutlich verbessert die Schwarz-Weißgeschuppten (9) von drei Züchtern in der Grundfarbe und der Schuppung. Auch in den Kopfpunkten haben sie etwas aufgeholt. In der Körperform dürfen sie etwas gerundeter erscheinen (v SE: Holger Luick; hv E: Lothar Baumert). Hierin sind die Blau-Weißgeschuppten (8) harmonischer. Auch in der Schuppung tun sie sich aufgrund der harten Feder leichter. Auf markante Rosetten ist weiterhin zu achten (v RB, hv E: Rainer Barth).

Mit 73 **glattfüßigen Süddeutschen Mönchtauben** lagen wir im üblichen Rahmen. Es macht sich bemerkbar, dass sich vermehrt Züchter dieser unkomplizierten Rasse zuwenden. Die Spitze ist breiter geworden, was mit Sicherheit nur gut tut. Bei den Blauen mit weißen Binden (41) ist im Hinblick auf die Bindenführung und –reinheit viel erreicht worden. Im Hinblick auf die Randfarbe, setzt sich die rote Färbung immer mehr durch. Auf farbliche Gleichmäßigkeit ist nach wie vor zu achten (v JB: Romy und Ellen Barth; v RB: Roman Jud; hv: Gert Baumann, Romy und Ellen Barth, Berthold Weitzel).

Unter den 19 Blau-Weißgeschuppten fiel auf, dass es in der Schuppung so gut wie keine Ausreißer gab. Auch im richtigen Typ sind sie sehr markant. Die gleichmäßige Grundfarbe, auch im Brustbereich, muss weiter im Auge behalten werden (v SVB, 2 x hv: Gert Baumann; v SE: Romy und Ellen Barth).

Bei den 13 Blauen ohne Binden fiel die Verbesserung im Hinblick auf die Bauchfarbe auf. Hier konnten sie mit den Weißbindigen mithalten. Auch in der Schildfarbe zeigten sie sich sehr ruhig. Etwas ausdrucksstärkere Kopfpunkte gehören zu den Zukunftsaufgaben (v SVB: Berthold Weitzel; hv E: Berthold Weitzel, Herbert Dörr).

Einen starken Auftritt hatten die **Echterdinger Farbentauben** (45). Nur die Blaugeganselten fehlten. Hoffen wir, dass auch dieser Farbenschlager vom Aufschwung profitieren kann. Die Schwarzgeganselten (20) sind wieder deutlich verbessert worden. In der Spitze stehen sie den anderen süddeutschen Farbentauben nun wirklich in nichts mehr nach. Das ist eine Entwicklung, die man vor Jahren so noch nicht absehen konnte (v EB, v SE, hv E: Karl-August Bahr).

Die Rotgeganselten (16) haben sich ebenfalls verbessert. Gerade in der Zeichnung, Farbe und der kräftigen Statur sind sie standardkonformer geworden. Die Hauptaufgaben für die Zukunft liegen in feineren und zentrierteren Rosetten (v JB: Karl-August Bahr; hv E: Karl-August Bahr, Roman Jud).

Sehr satte Farbe, rote Augenränder und kräftige Figuren sah man bei den Gelbgeganselten (9). In der Latzgröße könnten sie etwas zulegen. Auch im Haubenaufbau ist mehr Struktur zu fordern, was hauptsächlich in typischeren Rosetten zum Ausdruck kommen muss (hv E: Holger Luick).

Mit einem starken Aufmarsch der SV-internen Blickpunktrasse, **Süddeutsche Schildtauben**, haben wir gerechnet. Mit 321 Tieren wurde die Vormachtstellung wieder einmal eindrücklich unterstrichen.

64 Schwarze hatten es aufgrund der großen Haubenfülle mit dem frühen Schautermin nicht leicht. In der Farbe, Zeichnung und im Haubenaufbau gab es so gut wie keine Kritik. Auch in der Halsführung sind wir deutlich nach vorne gekommen. Auffallend, dass die früher öfter auftretenden „Bläser“ nicht mehr zu entdecken waren. Auf korrekte Rosetten ist weiterhin zu achten. (v SVB, v BPB, v JB: Heinrich Burghartswieser; v RB: Roland Grießer; hv: Heinrich Burghartswieser, Thomas Krämer, Roland Grießer, Willi Buhlmann, 2 x Reinhard Rademacher).

Bei den Roten (30) sah man schöne Figuren und auch typische Hauben. In der Farbe dürften sie manchmal satter sein. Aufgepasst werden muss, dass der Augapfel vollständig am Rand abgedeckt ist. (v JB: Thomas Krämer; hv E: 2 x Georg Eder, Manfred Gönsch, Thomas Krämer).

Insgesamt 58 Gelbe überzeugten im richtigen Typ und auch mit korrektem Haubenaufbau. Auch in der Farbe waren sie gleichmäßig, wobei etwas heller oder dunkler nicht entscheidend ist. Bezüglich der Randausprägung muss auf größere Gleichmäßigkeit geachtet werden. Zu breit darf er nicht werden. Ebenso darf das Kopfprofil nicht zu rund wirken (v BPB: Georg Eder; hv RB: Thomas Krämer; hv E: Heinrich Burghartswieser, Thomas Krämer, 3 x Willi Buhlmann).

Die Blauen ohne Binden (31) hatten eine gleichmäßige Farbe, feine, rote Augenränder und auch volle Hauben. Diese sollten aber nicht zu lose werden, was hauptsächlich den Haubenkamm betraf. Ebenfalls ist auf abgestimmtere Hinterpartien zu achten (v RB, 2 x hv: Stefan und Hans Koch).

Den 24 Blauen mit schwarzen Binden muss man ebenfalls volle und ausdrucksstarke Kopfpunkte attestieren. Im Hinblick auf die Bindenführung ist wieder auf einen glatteren Bindenabschluss hinzuwirken. Einige sollten sich auch besser präsentieren (v BPB: Jörg Wunderlich; v E: Walter Schuchardt; hv E: Norbert Stölzle).

Sehr ausgeglichen und hochwertig die Blaugehämmerten (14). In den Kopfpunkten zeigten sie sich straffer als die Vorgenannten und in der Hämmerng waren meistens nur kleine Wünsche ausschlaggebend (v EB, v E, hv SE: Jörg Wunderlich).

Unter den Blaufahlen ohne Binden (7) war ein Fortschritt in der Gleichmäßigkeit sowie der Reinheit der Farbe festzustellen. Das haben wir dem Verzicht auf Schmalzkiele zu verdanken. In den Figuren sollten sie etwas kompakter werden (v SE: Michael Nirk).

Wohl noch nie waren die Blaufahlen mit dunklen – nicht schwarzen – Binden (9) in Farbe, Binden und Typ so gezeigt worden. Hoffen wir, dass sich dieser qualitative Hochstand halten lässt. Dann kommen bestimmt noch weitere Züchter dazu (v BPB, hv SE: Jörg Wunderlich).

Leider nur drei Blaufahl-Gehämmerte. Aber auch hier deutliche Fortschritte in der Farbe, Hämmerngsanlage und im Typ. Das Haubengefieder noch etwas straffer, wäre von Vorteil (v BPB: Jörg Wunderlich).

Rotfahle (16) haben einen treuen Züchterstamm. Gerade in Bindenzug, den Kopfpunkten und kräftigen Figuren hatten sie keine Schwierigkeiten. Es fiel auf, dass Tiere mit zu blauer Schildgrundfarbe ebenfalls nicht mehr zu sehen waren. Jetzt muss bei den Täubern vor allem auf eine absolut reine Schildgrundfarbe geachtet werden (v SVB, hv SE: Gerald Beyer).

Die Gelbfahlen (4) sahen wir schon häufiger. In den Kopfpunkten und den Figuren war alles in Ordnung. In Bezug auf die die Bindenfarbe ist der „warme“ Gelbton weiterhin zu verstärken (hv SE: Gerald Beyer).

Die beiden Rotfahl-Gehämmerten konnten in der Qualität nicht an die Tiere in der Voliere heranreichen, was Haubenfülle und Hämmerng betraf. Schön, dass sie trotzdem gezeigt wurden und die Farbschlagpalette komplettierten (sg94 Z: Manfred Schmidt).

Drei Gelbfahl-Gehämmerte waren hier etwas typischer. Bei ihnen sieht man auch eine etwas offenere Hämmerng, die für diesen Farbschlag typisch ist. In der Feder sollte man sie glatter anstreben (hv E: Manfred Schmidt).

Die Weißbindigen begannen mit acht Schwarzen. In der Schildtaubenzeichnung und der Farbe waren sie sehr gut. In der Federqualität und der Randstruktur sowie –farbe brauchen sie aber mehr Ausstrahlung (sg95 SE: Manfred Schmidt).

Vier Rote mit weißen Binden hatten satte Farbe und auch reine Binden. In den Kopfpunkten müssen sie markanter werden, was vor allem die Rosetten betraf (hv E: Manfred Schmidt). Eine einzelne Gelbe mit weißen Binden hatte sg-Qualität (sg93: Manfred Hüttl).

Blaue mit weißen Binden (11) zeigten korrekte Schildgrundfarbe, reine Binden und auch typische Bindensaumfarbe. Auffallend zeigten sie auch kräftige Figuren. In den Kopfpunkten dürfen sie wieder etwas zulegen, also üppiger werden (v BPB, hv E: Heinz Samuel).

Prima Bindenzug, -reinheit und typische Schildfarbe hatten die drei Hellblauen mit weißen Binden. Dazu auch passende Kopfpunkte. Schade, dass die Anzahl der ausgestellten Tiere immer nur gering ist. Dabei war die gezeigte Qualität wieder einmal beste Werbung (v JB: Manfred Hüttl).

Eine einzige Blaufahle mit weißen Binden hatte sg-Qualität (sg94: Manfred Hüttl).

Sechs Schwarz-Weißgeschuppte hatten satte Schildgrundfarbe. Auch in der Figur passten sie. Bezüglich der Schuppung müssen sie aber noch deutlich aufholen. Das gilt auch für die Strahlkraft der Kopfpunkte (hv E: Manfred Schmidt).

Eine gleichmäßigere Verteilung der Schuppung ist einer der Hauptwünsche bei den Rot-Weißgeschuppten (6). Sie dürfen etwas kräftiger werden und auch vollere Hauben zeigen (v BPB: Manfred Hüttl).

Die drei Gelb-Weißgeschuppten hatten eine satte Schildgrundfarbe und korrekte Schildzeichnung. In der Schuppung sollten sie gleichmäßiger werden, wobei auf höheren Grundfarbenanteil zu achten ist (hv E: Manfred Hüttl).

Auf breiter Basis sahen wir die Schuppung bei den Blau-Weißgeschuppten (8) schon besser. Sie muss unbedingt wieder keiliger und verteilter werden. Etwas voller sollten auch die Hauben werden. Gefallen haben sie mit ihren kräftigen Figuren (v RB: Heinz Samuel).

Reine Schuppung und fast vollständig verdrängter Saum hatten die Hellblau-Weißgeschuppten (4). Sie gefielen auch in den Kopfpunkten und rassigen Figuren. Die Schuppung durfte etwas keiliger sein (hv E: Manfred Gönsch).

Zum Abschluss der Süddeutschen Schildtauben stand erstmals eine Hellblaue ohne Binden in der AOC-Klasse. Sie hatte eine ungemein kräftige Figur, volle Haube und auch typische Färbung (sg94: Manfred Gönsch).

Insgesamt 84 **Süddeutsche Mohrenköpfe** in allen vier Farbenschlägen waren im üblichen Rahmen. Bei den Schwarzen (54) waren die Haubenfülle und die Zeichnung sehr gleichmäßig. In der Farbintensität und der Randfarbe hatten einige noch etwas Nachholbedarf. Auf jeden Fall müssen wir darauf achten, dass die Hinterpartien abgestimmter und die Flügellage straff ist (v SVB: Thomas Krattenmacher; v RB: Bernd Laupus; v SVB: Armin Schäfer; hv E: Thomas Krattenmacher, Heinz-Josef Wiebeler, Andreas Domanja).

Die Blauen (12) haben in der Farbe und im Typ weiterhin Fortschritte gemacht. Klarer Schwanzbindenschluss und sehr dunkle Augenränder passten tadellos. Klasse zeigten sie sich auch in der Haubenfülle. Einige sollten etwas mehr Halseleganz zeigen (v JB: Thomas Krattenmacher).

Farblich ohne Ausreißer zeigten sich die Roten (12) – wohl der schwierigste Farbenschlag bei den Mohrenköpfen. Auch im Haubenaufbau und reiner Schnabelfarbe hatten sie kaum einen Tadel. Etwas strafferes Haubengefieder ist anzustreben (v SE: Bernd Laupus).

Den sechs Gelben hätten vollere Hauben und strahlendere Farbe gut zu Gesicht gestanden. Hier waren wir in den letzten Jahren verwöhnt. In der Zeichnung, im Haubenaufbau und der Figur waren sie ausgeglichen (sg95 SE: Heribert Bergschneider).

Leider nur drei **Württembergische Mohrenköpfe** in Schwarz mit weißer Schnippe. Diese aber in feinsten Qualität mit idealer Zeichnung, Farbe und Kopfpunkten (v SVB: Alfred Kortkamp).

Zahlenmäßig waren die **glattfüßigen Süddeutschen Latztauben** (29) in der Vergangenheit häufiger. Qualitativ zeigten sie sich sehr fein und präsentierten sich ausnahmslos in bester Schaukondition.

Die zehn Braunen hatten sehr intensive Farbe, große Lätze und auch prima Haubenfülle. Diese sollte aber auf breiter Basis etwas fester werden (v SVB: Karl-Heinz Weder; v E: Rainer Schmidt).

Satte Farbe bei reiner Schnabelfarbe und kompakten Figuren demonstrierten die Gelben (8). Hier sind Fortschritte unverkennbar gewesen (v SE, hv E: Fritz Nothing).

Unter den Schwarzen (9) sah man üppige Latzgröße, nahezu reines Schwanzgefieder und sehr volle Hauben. Einige dürften im Hinterhals noch etwas gefüllter sein (2 x v SE: Wilhelm Bauer).

Leider nur zwei Blaue, die in der Latzgröße und der Farbe gefallen konnten. Die Hauben sollten etwas höher sein (sg95 SZ: Karl-Heinz Weder).

Eine Klasse für sich waren die **belatschten Süddeutschen Latztauben** im blauen Farbenschlager. Vor Jahren nicht existent, haben sie sich ideal entwickelt. Perfekte Farbe, volle Hauben und kräftige Figuren waren hier zu sehen. Einige dürften im Latz noch etwas ausgerundeter und tiefer erscheinen (v RB: Rainer Schmidt).

Die **Süddeutschen Schnippen** (91) haben sich eine konstante Züchterschaft erobert. Das hat dem Zuchtstand auf breiter Basis gut getan. Die 42 Schwarzen hatten feine Farbe, volle Hauben und keine Ausreißer in der Zeichnung. Auf die korrekte Flügellage und nicht zu lange Hinterpartien ist weiterhin zu achten (v SVB, v E: Nicolas Landthaler; v E: Stefan und Hans Koch; hv E: Stefan und Hans Koch, Anton Wespel, Jörg Wunderlich).

21 Rote hatten sehr ausdrucksvolle Kopfpunkte mit feinen Augenrändern und vollen Hauben. Auch in der Farbintensität und der festen Federstruktur haben sie mächtig aufgeholt. Einige dürften in der Brustausrundung etwas voller sein (v JB, hv E: Anton Wespel; hv E: Konrad Flack).

Mit 16 Gelben hatte man endlich einmal die Möglichkeit, Vergleiche über die Zuchten hinweg zu machen. In der Zeichnung und auch im Augenrand waren sie sehr gut. Wünsche bezogen sich auf gleichmäßigere Farbe und vollere Hauben. Hier darf man auf die Zukunft gespannt sein (v E: Reiner Friebe; hv SE: Anton Wespel).

Die vier Blauen hatten prima Farbe und korrekte Zeichnung. Dazu kam eine üppige Haubenfeder. Lediglich in der Rosettenmarkanz und dem Haubenkamm können sie noch zulegen (v E: Helmut Gay).

Mit großer Strahlkraft präsentierten sich die acht Blaufahlen. Feinste Farbe und volle Hauben sah man hier. Typisch waren auch die kompakten Figuren. Einige sollten noch etwas mehr Halsadel zeigen (v RB, hv E: Helmut Gay).

Die Hauptsonderschau in Rabenau war für alle Beteiligten eine attraktive Ausstellung, bei der man sich über die Qualität der süddeutschen Farbentauben eindrucksvoll informieren konnte. Vor der Vogelgrippe mit ihrer Aufstallpflicht war es zudem die letzte Veranstaltung, die ohne „mulmiges“ Bauchgefühl durchgeführt werden konnte. Hoffen wir, dass im nächsten Jahr zur Hauptsonderschau am 13./14. Januar 2018 in Nüdlingen die Zeichen für unser Hobby wieder besser stehen.

Wilhelm Bauer